

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 35 (2012)

Heft: 2: Archäologie in der Urschweiz : Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden

Artikel: Einleitung

Autor: Müller, Eduard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Urgeschichtliche Relikte in den Alpen

Seit der Steinzeit droht der Alpenraum dem Menschen mit existentiellen Herausforderungen, bietet ihm aber auch Chancen, in seinem Lebenskampf zu bestehen. Schon vor Tausenden von Jahren wurden Pässe begangen, Wild bejagt, an Lagerplätzen Feuer entfacht und aus Bergkristallen Klingen und Speerspitzen gefertigt. Die aufsehenerregendsten Neufunde sind mesolithische Bergkristallgeräte aus Hospental im Urserental. Unter Balmen, in Höhlen und im freien Gelände an topographisch ausgewählten Stellen finden sich heute die Spuren unserer Ahnen, die sich den Gegebenheiten der Gebirgsregion anzupassen verstanden und spätestens ab der Bronzezeit in tieferen Lagen auch siedelten. Holzkohle von Feuerstellen, Pfostenlöcher einfacher Holzbauten und Scherben von Keramik, aber auch Brandhorizonte zeugen von Siedlungen aus dieser Epoche. Bis vor wenigen Jahrzehnten herrschte die Fachmeinung vor, dass der Mensch in den Alpen wegen des rauen Klimas erst spät sesshaft geworden sei. Die mittlerweile reichen Funde in allen Urschweizer Kantonen belegen, dass aus heutiger Sicht diese These nicht mehr haltbar ist.

Seeufersiedlung bei Kehrsiten am Vierwaldstättersee

Nachdem vor rund hundertfünfzig Jahren die erste Pfahlbausiedlung in der Schweiz entdeckt worden war und die Phantasie von Forschenden, Lehrern und Laien angeregt hatte, stiess man in der Folge auf zahlreiche Fundstellen an verschiedenen Schweizer Seen. Heute sind im Alpenbogen rund tausend Seeufersiedlungen bekannt. 2011 hat die Unesco hunderte Fundstellen in allen Alpenländern in die Welterbeliste eingetragen. Zu diesen Fundorten zählt auch Kehrsiten am Vierwaldstättersee. Die Überraschung war gross gewesen, als dort im Jahr 2003 Taucher im See 2000 bis 3000 Pfähle entdeckt hatten, die in die Zeit um 4000, 3400 und 3200 v.Chr. datierten. Es ist davon auszugehen, dass Kehrsiten nicht die einzige

Seeufersiedlung am Vierwaldstättersee war, und dass in den nächsten Jahren weitere Fundstellen entdeckt werden dürften.

Keltische Goldringe aus Erstfeld

Als sensationell darf der Fund der keltischen Goldringe von Erstfeld bezeichnet werden, die 1962 zufällig von Bauarbeitern entdeckt worden waren. Die Schönheit und kunsthandwerkliche Qualität der Ringe, der ungeheure Zufall ihrer Auffindung und die schiere Menge des in keltischer Zeit äusserst seltenen Materials Gold sind einzigartig. Heute ist es unbestritten, dass die vier Hals- und drei Armringe aus dem 4. Jahrhundert v.Chr. eine kultische Funktion gehabt haben müssen und nicht in einem Händlerversteck, wie anfangs vermutet worden war, all die Jahrhunderte überdauert haben.

Münzen und Keramik aus der Römerzeit

Dass die Alpenpässe in römischer Zeit regelmässig begangen worden sind, belegen zahlreiche römische Münzen, die man entlang den wichtigen Alpenübergängen nebst Speerspitzen, Glöckchen und anderen Relikten gefunden hat. Archäologisch aber besonders ergiebig sind Stätten, wo die Römer dauerhaft gewohnt haben, allen voran der römische Gutshof in Alpnach, der bereits 1914/1915 ausgegraben worden ist. 1989 erfolgte dann eine Kontrollgrabung, die ein reiches keramisches Fundmaterial geliefert hat. Aus der Zeit zwischen Antike und Mittelalter sind wie andernorts nur wenige Funde bekannt. Herausragende Grabfunde wie derjenige eines Reiters des 7. Jahrhunderts aus der Pfarrkirche in Altdorf zeigen aber, dass bis weit in die Urschweiz hinein mit einer frühmittelalterlichen Besiedlung und entsprechenden Spuren ebenso zu rechnen ist wie mit weiteren römischen Funden.

Auf den Spuren der Säumer

Vom 13. Jahrhundert an nahm der Verkehr über den Gotthard merklich zu. In diese Zeit zurück

geht der erste Brückenschlag über die Teufelschlucht in der Schöllenen. Säumer transportieren vermehrt Waren in Tagesetappen von Sust zu Sust in beide Richtungen. Bis ins 19. Jahrhundert hielt das Säumerwesen an. Über Jahrhunderte blieben die Standorte der Susten, wo die Waren zwischengelagert wurden, am selben Ort. In Stansstad, Brunnen oder Silenen Dörfli haben sich alte Susten bis heute erhalten. Aber auch Brücken, Stützmauern aus Natursteinen, alte Pflasterungen und wegbegleitende Sakralbauten erinnern noch heute an die lange währende Epoche der Säumerei.

Alpwüstungen

Von der weit zurückreichenden Geschichte der landwirtschaftlichen Nutzung der Algebiete in den Sommermonaten zeugen zahlreiche Reste von Weidemauern und Pferchen, aber auch die Fundamente von abgegangenen Alphütten, Alpställen und anderen landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden. Sie werden vor allem in den Kantonen Uri und Schwyz systematisch inventarisiert. Die Mehrzahl dieser Strukturen ist neuzeitlich, einige gehen auf das Mittelalter zurück, die ältesten bisher entdeckten stammen aus der Eisenzeit. Wind und Wetter haben nur mehr Reste von Trockenmauern zurückgelassen, die im Gelände oft kaum mehr wahrgenommen werden. Daneben gibt es Alpweiler, die noch heute ihre ursprüngliche Funktion wahrnehmen. Es ist bemerkenswert, wie wenig sich diese Bewirtschaftungsform nomadischen Ursprungs in all den Jahrhunderten bis heute verändert hat.

Mittelalterliche Burgen und Palisaden

In den Urschweizer Kantonen stehen die Ruinen einer Reihe von Burgen des 12. und 13. Jahrhunderts, die im Zusammenhang mit den Befreiungskämpfen der alten Eidgenossen eine entscheidende Rolle gespielt haben sollen: So die Burg auf dem Landenberg in Sarnen, die Gesslerburg in Küssnacht, Zwing Uri bei Amsteg, die Burg Attinghausen und der Turm

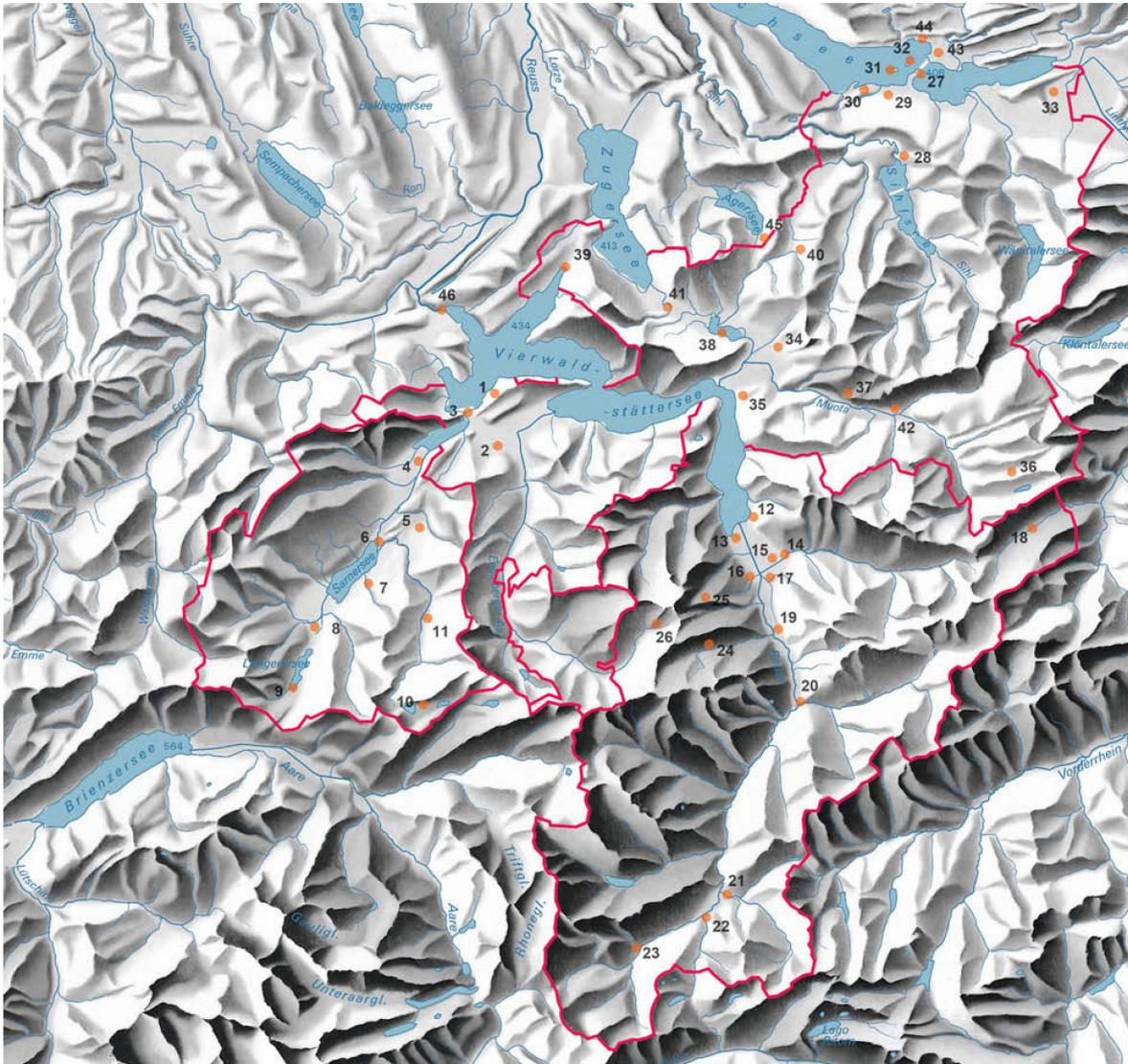
der Edlen von Silenen, um nur einige zu nennen. Die Bedeutung dieser Anlagen für die frühe Geschichte der Eidgenossenschaft ist durch die Forschungen von Werner Meyer relativiert worden. Dennoch zählt die Konservierung dieser Denkmäler zu den wichtigen gemeinsamen Aufgaben von Denkmalpflege und Archäologie in allen Kantonen.

Die Palisadenreihen vor den mittelalterlichen Hafenerorten am Vierwaldstättersee sind lange Zeit als Schutzwerke gegen Überfälle aus der vor 1332 habsburgischen Stadt Luzern betrachtet worden. Neue Erkenntnisse indes relativieren diese Interpretation. Die in den Seegrund gerammten Palisaden sind zumindest teilweise älter als bisher angenommen und dienten wohl auch anderen als nur militärischen Zwecken. Obschon sich die Pfähle bis heute erhalten haben, sind sie durch die moderne Schifffahrt stark beschädigt worden, und ihr Bestand ist in hohem Masse gefährdet. Ebenso bemerkenswerte Anlagen sind die sogenannten Letzinen, Landmauern des 14. Jahrhunderts, die zum Beispiel das damalige Schwyzer Territorium umfasst haben.

Archäologische Dienste

In den Urschweizer Kantonen existierten bis vor wenigen Jahren keine eigenen archäologischen Dienste. Mittlerweile ist aber überall die herausragende Bedeutung des archäologischen Erbes erkannt worden. Dies hat dazu geführt, dass sich entsprechende Fachstellen im Aufbau befinden, wobei einzelne Kantone die ausgebauten Strukturen der Kantonsarchäologien in Luzern und Zug in Anspruch nehmen dürfen. Unbestritten ist die Notwendigkeit, längerfristig in allen Belangen auf eigenen Füßen stehen zu können. Dazu ist es unabdingbar, auch die breite Öffentlichkeit für den wertvollen archäologischen Bestand der Urschweiz und den vielfältigen und wichtigen Auftrag der Fachstellen zu sensibilisieren.

Eduard Müller

**Nidwalden**

- 3 Lopper
- 2 Stans
- 1 Stansstad-Kehrsiten

Obwalden

- 4 Alpnach
- 8 Giswil
- 5 Kerns
- 9 Lungern
- 10 Melchsee-Fruyt
- 11 Melchtal

- 7 Sachseln
- 6 Sarnen

Uri

- 15 Altdorf
- 20 Amsteg
- 21 Andermatt
- 16 Attinghausen
- 26 Blackenalp
- 14 Bürglen
- 19 Erstfeld
- 12 Flüelen

- 24 Guggital
- 22 Hospental
- 23 Realp
- 17 Schattdorf
- 13 Seedorf
- 18 Urnerboden
- 25 Waldnacht

Schwyz

- 41 Arth-Goldau
- 36 Charetalp
- 28 Einsiedeln-Langrüti

- 30 Freienbach
- 27 Hurden
- 37 Illgau
- 32 Insel Lützelau
- 38 Insel Schwanau
- 31 Insel Ufnau
- 39 Küssnacht
- 35 Morschach
- 42 Muotathal
- 29 Pfäffikon
- 40 Rothenthurm
- 34 Schwyz

- 33 Tuggen
- 45 Morgarten-Schornen

Weitere Fundpunkte

- 44 Kempraten (SG)
- 46 Luzern (LU)
- 43 Rapperswil (SG)

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA12034)